

Es folgt Beratung des Antrages. Man hat, daß die Regierung unter Zustimmung des Reichstages Handels- und Gewerbekammergesetz, namentlich die Mindestpreise, um den Handwerkszweigen, die durch den Krieg schwer gelitten haben, den Wiederaufbau zu ermöglichen. Der Ausschuss hat beschlossen, die Regierung zu eruchen, das Land-Verkehrsamt mit der Aufgabe zu betrauen, an dem Wiederaufbau zu wirken durch Sammlung und Vertheilung von Erfahrungen, Anregung und Beispielen über die Möglichkeit von Verbesserungen der handwerklichen Technik und Vertheilung sowie des gewerblichen Geschäftslehren. Es soll weiter dahin ge-

Frei werden, daß die in gleicher Richtung einwirkende Fäulnis für das Handwerk teils des Aufwandes, des Schadens und der Selbstverwaltungsförderung unendlich einseitig geregelt und gehandhabt werden möge. Weiter wird eine Reihe von Einzelvorstellungen von der Kommission gemacht.

Handwerkskammer. D. S. 20. Januar. Wenn wir uns, das hohe Haus und die Regierung, im Frieden zusammengefunden haben, um die selbständige wirtschaftliche Existenz zu erhalten, so wird diese Notwendigkeit durch den Krieg verstärkt. Je länger der Krieg dauert, desto mehr scheint es mir ein Gebot der Gerechtigkeit und politischer Bedeutung zu sein, die wirtschaftlichen Existenzen davon zu bewahren, daß sie in der großen Menge sich verlieren und verschwinden. Durch Einziehung der Betriebsleiter, durch Monopole an Rohstoffen und fehlende Arbeitskräfte sind diese Handwerker und sonstige Inhaber mittelständiger Betriebe genötigt worden, ihr Unternehmen aufzugeben. Es ist eine notwendige Aufgabe, diese Existenzen nach dem Krieg wieder selbständig zu machen, insbesondere durch Beschaffung von Rohstoffen, Gewährung von Krediten, Beschaffung von Auftragsarbeiten und Arbeitskräften. In der Hauptsache besteht zwischen den Handwerkern und der Regierung Lebensgemeinschaft. Unter Mitwirkung des Landesgewerkeverbandes wird ein zweckmäßiges Programm aufgestellt werden. (Beifall.)

Die Berichte über diesen Gegenstand werden abgelesen. Hierauf begibt sich Abg. Andres einen Antrag auf Gewährung von Staatsmitteln zur Beseitigung der Hochwasserschäden im Rheintal bei Auenbach und bei Gersheim. Der Antrag geht an den Hauptausschuß.

Tagesschau.

Abg. Berlin, 22. Januar. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die von einer Reichsministerialkommission verarbeitete Mitteilung, das Kriegsernährungsamt habe die Realisierung des Ernährungsplans ausgemittelt, welches zum Ziele hat die bisherige Tätigkeit der Kommunalverbände und Behörden durch eine genossenschaftliche Organisation der Erzeuger zu erleichtern, entspricht nicht den Tatsachen. Wichtig ist nun, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Körpern eingeleitete Denkschrift, die diesen Plan verfolgt, Gegenstand von Besprechungen ist, die noch fortbauern. Das Kriegsernährungsamt haben sich mit dem Projekt beschäftigt. Von einer bereits erfolgten Genehmigung des Staatssekretärs kann somit keine Rede sein.

Abg. Dultz. Dr. Julius Dultz ist nach langem schweren Leiden vergangene Nacht 2 Uhr im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte dem preussischen Abgeordnetenhaus von 1876 bis 1890 an und dem Reichstag von 1875 bis 1890. Seit Gründung der Reichsversammlung gehörte er dem Reichstag an. Sein Hauptwerk war hier die Umarbeitung des fünfjährigen Staatsrechts. — Zum Ableben Julius Dultz's lag die „Tägliche Rundschau“: Sein Tod ist für das Zentrum ein schwerer Verlust und mancher von der alten Garde wird ihn missen.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Biedrich, den 23. Januar 1918.

Stadtverordneten-Versammlung

am 22. Januar.

Anwesend sind 21, zuletzt 22 Stadtverordnete, als Leiter der Verhandlungen der stellvertretende Stadtverordneter-Vorsteher Oberbürgermeister Hermann Schröder; als Protokollführer Magistrats-Obersekretär Gumpel; vom Magistrat Oberbürgermeister Vogt, Beigeordneter Tropp, Stadtbaurat Thiel, Stadtrat Sittig und Stadtrat Werner.

Die Sitzung ist die erste im neuen Jahre. Der Vorsitzende nimmt daraus die Veranlassung zu einer kurzen Ansprache, worin er folgenden ausführt. Es sei das vierte Kriegsjahr, in dem man sich eben befindet; zum dritten Male auch bei der Jahresbeginn der Wunsch geäußert worden, daß das neue Jahr uns den Frieden bringen möge. Allerdings ist dieser Wunsch heute ausnahmslos. Der Frieden ist auf dem Marsch. Er kommt, wenn auch langsam. Noch steht die Armee an der Front ebenso wie die Heimarmee. Beide würden es unbedingt schaden. In der letzten Zeit gewinnt es den Anschein, als ob die Einigkeit im Innern sich zu verlieren beginne. Dem dürfen wir nicht sein. Zweifellos seien alle die verschiedenen Richtungen, welche sich heute geltend machen, auf das Wohl des Vaterlandes bedacht. Wünschenswert wäre, wenn es in der Zukunft unterlassen werde, den Männern in führender Stellung Befehle als Richtlinien zu drücken. Das erleichtert bestimmt ihre Lage nicht. Auch in Biedrich ist Einigkeit dringend notwendig. Die schwierigen Verhältnisse, in denen man sich eben befindet. Werde man doch möglicherweise noch während der gegenwärtigen Kriegszeit vor eine Beschlußfassung gestellt, die wie keine frühere das öffentliche Interesse berührt. Wünschenswert ist dabei ebenfalls, wenn man für die Gemeindefürsorge, die man man doch erwarten, daß die Frage im Interesse der Stadt ihre Lösung finde.

Die Tagesordnung hält als ersten Gegenstand der Beratung die Wahl des Vorstandes. Die Wahl vollzieht sich durch Stim-

met und ergibt die einstimmige Wiederwahl des Stadtverordneten-Vorsteher Dr. H. J. Galle, sowie seines Stellvertreters Oberbürgermeister Schröder. Zum Protokollführer wird gegen zwei Stimmen, die auf den Stadtverordneten Georg Schneider und Schmidt fallen, Stadtverordneter Hodel, zu seinem Stellvertreter einstimmig Magistrats-Obersekretär Gumpel gewählt.

Der Hauptausschuß beantragt Stadtrat Sittig und in seiner früheren Zusammenfassung zu beauftragen. Das geschieht ohne Widerspruch, so daß der Hauptausschuß sich auch im laufenden Jahr zusammenfindet aus den Stadtverordneten Hodel, Schröder, Hodel, Vogt, Wauer und Sittig. Der Hauptausschuß erhält Auftrag, bezüglich der Bildung der weiteren Kommissionen usw. in nächster Sitzung Vorschläge zu machen.

Die Anwesenheit des Stadtrats Hodel sowie seines Stellvertreters Karmann fällt ab. Beide Herren werden wiedergewählt, da sie aber zur Zeit in militärischer Stellung stehen, werden ihnen als derzeitige Vertreter die Herren Vogel und Emping beigegeben.

Bezüglich der Jahresrechnung für 1916 sind die Vorbehalte, welche betr. die Kriegsernährung gemacht wurden, als gegenstandslos erweisen. Die Veranlassung erläßt die Angelegenheit zur ordnungsgemäßen erledigung.

Entscheidung der Jahresrechnung der städtischen Sparkasse für 1917. Der Referent Herr Gadow berichtet die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung in ihren einzelnen Teilen. Die Aktiva und die Passiva der Sparkasse betragen je 10.584.910,25 Mark. Der Reingewinn beträgt nach Abziehung von 49.684,10 Mark auf die Wertpapiere noch 45.400,87 Mark. Der Gesamtumsatz der Sparkasse besteht für die Berichtsjahre auf rund 62 Millionen Mark. Herr Gadow stellt dann weiter auf Grund des Vergleiches der letzten fünf Jahre die sehr günstige Entwicklung der Sparkasse fest und spricht den künftigen Anknüpfen der Sparkasse den Dank für ihre Leistungen aus. Hierauf berichtet Herr Direktor Sommer über die übrigen Geschäftszweige der Sparkasse. Nachdem dann der stellvertretende Vorsitzende Herr Schröder dem Vorstand der Sparkasse noch den Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht hat, wird die Entscheidung der Jahresrechnung einstimmig erlassen.

Voranschlag der städtischen Sparkasse für 1918. Dem Voranschlag wird nach Berichterstatter durch Herrn Stadtverordneten Gadow zugestimmt.

Es folgt die Beratung eines Magistratsantrages betr. die Genehmigung der Beschaffung der einmaligen Leuchtungsanlagen entsprechend den städtischen Bestimmungen. Den Staatsbeamten ist bekanntlich eine einmalige Leuchtungsanlage von 200 Mark für den Verbleibenden, 150 Mark für den Verbleibenden und 20 Mark für das Kind zugestimmt worden, eine Zulage, welche — wie folgen hier dem von Stadtverordneten Dr. H. J. Galle erstellten Referat — nach einem Anlauf vom Kassischen Stadtrat gefolgt. Die Zulage, welche den städtischen Beamten generell bewilligt werden sollte. Es handelt sich dabei für Biedrich um eine Ausgabe von insgesamt 17.000 Mark, welche den städtischen Beamten bzw. den Lehrern der Reichsschule sowie den Angestellten zu Gute kommt. Der Hauptausschuß beantragt nicht nur die Bewilligung der Zulagen, sondern, um den städtischen Beamten die Unannehmlichkeit zu ersparen, jedesmal bei der Bewilligung von Zulagen für die städtischen Beamten mit Anträgen der Erweiterung derselben auch auf sie kommen zu müssen, schlägt der Hauptausschuß vor, grundsätzlich diese Erweiterung ähnlicher Bewilligungen auf die Beamten der Stadt Biedrich zu beschließen. Dieser letztere Vorschlag wird von verschiedener Seite, so von den Stadtverordneten Schneider, Gaudier, Direktor Rainz und auch vom Vorsitzenden der sich aus ihm ergebenden Folgen wegen bedenklich, wenn auch keiner der Herren der Ansicht ist, daß es einem Antrag auf Aufhebung der städtischen mit den städtischen Beamten hier nicht zugestimmt werde. Stadtverordneter Brambach: Die Volksschullehrer seien bei der Beschlußfassung nicht beteiligt, sie hätten ihre Zulage bereits erhalten. Oberbürgermeister Vogt: Die städtische Bewilligung gehe von der Voraussetzung der gleichen Bewilligung für die Beamten der Städte aus. Im übrigen soll in der Folge nach einem bestimmten System verfahren und die Zulagen zusammengefaßt werden. Die neue Leuchtungsanlage rechtfertigt sich aus dem Fortschreiten der Leuchtungs. Weiter Erhebungen seien für die Zukunft zu erwarten. Bezüglich der Reichsschule, für welche Staatsunterstützung gewährt werde, liegt ein Vorschlag zur Erweiterung der städtischen Zulagen auf ihre Lehrer vor. Im übrigen bestehe Aussicht, daß ein Teil der städtischen bewilligten Leuchtungsanlagen durch den Staat später zum Ersatz gelange, soweit es sich dabei um nicht verfallende Gemeindeforderungen handle. In der Tat habe es für die Beamten der Städte etwas Unangenehmes, die Bewilligung einer der Staatsbeamten bewilligten Unterstützung auch auf sich jedesmal beantragen zu müssen. Stadtverordneter Direktor Rainz: hält Zweifel an dem Erfolg der Leuchtungsanlage seitens des Staates für durchaus berechtigt. Es bedürfe seines Wissens auf seiner Seite in der Versammlung die Ansicht, in der Folge gegen gleiche Vorfälle in der Leuchtungsanlage. Stadtverordneter Gadow beantwortet die Bemerkung der Leuchtungsanlage. Stadtverordneter Kiedler möchte die Leuchtungsanlagen auch den städtischen Hilfsbeamten und Arbeitern zugestimmt werden. Oberbürgermeister Vogt: In sämtlichen Städten des Regierungsbezirks seien, soweit Nachrichten vorliegen, die städtischen Leuchtungsanlagen auf die Beamten bereits ausgedehnt. Die Forderungen der Hilfskräfte sowie der Arbeiter seien im letzten Jahr nach oben. Die Ersteren seien seit dem Kriegsausbruch bereits auf mehr als das Doppelte gestiegen. Letztere erhielten bei der Stadt mehr als in den Vorjahren. Der Antrag des

Berichterstatters wird zum Schluß ohne den Zusatz betr. die grundsätzliche Übernahme der Staatszulagen auch auf die Gemeindeforderungen, zum Beschluß erhoben.

Es folgt die Beratung eines Magistratsantrages auf Genehmigung eines Antrages für die Schmelzmühle. Stadtverordneter Schmidt berichtet von der Sache. Die Schmelzmühle wird betrieblieh in der Art, daß Biedrich mit 50, Biedrich aber nur mit 15 Teilen beteiligt ist. Die Mühle sei unter der Knappheit der Futtermittel, unter der Schwierigkeit des Futtermaterials zu beschaffen und unter der Herabsetzung der Höchstpreise für Schweine erheblich gelitten. Stellungen sind für 800 bis 850 Tiere vorhanden, ohne daß diese indes sämtlich besetzt werden konnten. In Biedrich ist die gesamte Menge an Futtermitteln erheblich zurückgegangen, die Zulagen bezüglich der Lieferung von Futtermitteln wurden nicht gehalten und nur dadurch, daß die Stadt Biedrich jetzt ihre Schlachthausabfälle zu Futtermittel verarbeitet, konnte zeitweilig eine Besserung in der Ernährung der Tiere herbeigeführt werden. Anlaß der Herabsetzung der Schlachthauspreise besteht heute eine beträchtliche Unterbilanz von 48.148 Mark. Immerhin hat die Rationierung zur Beseitigung der Mangel an Futtermitteln in einer Zeit, in der sie sonst schwer zu beschaffen gewesen wären. Zum Schluß hat ein auswärtiger Landwirt, welcher die Anstalt befristete, 200 Küderfische zur Verfügung zu stellen versprochen, von denen die ersten 120 morgen abgeholt werden sollen. Zur Deckung von laufenden Bedürfnissen wird beantragt, einen Betrag von 10.000 Mark zu bewilligen, um zunächst weiter arbeiten zu können. Der Finanzausschuß hat beschlossen, dem Magistratsantrag auf Bewilligung des Betrages zuzustimmen. Dem als Dritten beteiligten Richter kann ein Opfer nicht wohl angehen werden, da er bisher noch keinen Gewinn aus dem Geschäft gezogen hat. Die 10.000 Mark werden weiter aus dem Geschäft beschafft.

Ein Antrag auf Zustimmung zur Pensionberechtigungserklärung der festsitzenden Leuchtungsanlagen ist dem Magistrat als noch nicht genügend vorbereitet zurückgelegt worden.

In dem folgenden Gegenstand der Tagesordnung: Zustimmung zu einem Pachtvertragsauswechsel mit der Eisenbahnverwaltung berichtet der Vorsitzende. Es handelt sich dabei lediglich um eine Formalität. Die Stadt gibt von dem Gelände der Schmalbacher Bahn bzw. des Rhein-Bahnhofes 2141 Quadratmeter ab und erhält nur 1894 Quadratmeter ohne Herauszahlung, da der Gegenwert in früheren Austauschungen liegt nach dem im Jahre 1910 abgeschlossenen Vertrag. Früher erhielt die Stadt bei einem Austausch ein Mehr von 94 Ar 53 Quadratmeter. Dem Austausch wird zugestimmt.

Bezüglich des Verkaufs von Bauplatz-Parzellen berichtet der Hauptausschuß. Es handelt sich um die Veräußerung eines Grundstücks an der Richard Wagner-Straße, welches f. H. von Herrn Haubrich gekauft und zwischenzeitlich in anderen Besitz übergegangen ist. Zusammen soll 602 Quadratmeter, davon 472 noch der Wiesbadener Anlage zu und 230 nach unten abgegeben werden zum Preise von 15.000 Mark, d. h. mit Straßengraben 470 Mark für die Rente. 3000 Mark davon sollen gleich, der Rest bei einer Verzinsung von 5 Prozent in 5 gleichen Jahresraten von 2000 Mark bezahlt werden. Die anstehenden Grundstücke verlieren durch den Verkauf nicht, sondern werden etwas größer und gehalten sich dadurch günstiger für die Bauung. Nachdem Stadtbaurat Thiel sowie die Stadtverordneten Rainz und Wauer die Annahme des Verkaufsvertrages befürwortet haben, wird demgemäß beschlossen.

Stadtverordneter Wauer berichtet dem Hauptausschuß, zu dem folgenden Gegenstand der Beratung, zur Herstellung eines Eisenbahnanschlussgleises vom Rheinbahnhof bis zur Gailischen Straße. Die Stadt Biedrich ist dabei durch ihren Bauhof und ihre Lagerplätze interessiert. Der Finanzausschuß hat sich für die Gleisanlage erklärt unter der Bedingung, daß die Notwendigkeit sowie die Rentabilität der Anlage nachgewiesen werden. Beides zu tun aber ist der Bauauschuß nicht in der Lage. Der Hauptausschuß, wie er zunächst geplant ist, schlägt lediglich den Plan an der Wilhelm Kalle-Straße auf, nicht aber die anderen Lagerplätze. Ein Grundstück liegt zwischen dem Gailischen Lagerplatz und dem städtischen Grundbesitz. Ein Ingenieur der Eisenbahn hat die Kosten der Gleisanlage auf 62.500 Mark geschätzt, ohne daß dafür, daß dieser Voranschlag eingehalten werden kann, irgend eine Sicherheit gegeben ist. Die Stadt und die Firma Gail sollen die Kosten zu gleichen Teilen tragen. Sie verringern sich mit etwaigen weiteren Anschlüssen. Soll auch das größere Gelände der Stadt angekauft werden, so erhöhen sich die Kosten um 10.000 Mark. Stadtverordneter Rainz: Die Kostenstelle sei das Anschlußgleis in Gail. Er hält das Projekt für noch nicht genügend vorbereitet und beantragt die Zurückweisung an den Hauptausschuß. Den Antrag unterstützt Stadtverordneter Thiel, weil er der Ansicht ist, daß der Kostenanschlag gegebenenfalls ganz erheblich überschritten werde. Der Hauptausschuß ist der Meinung und bezieht sich auf die weiteren die Möglichkeit, bei dem vorhandenen Material, die Anlage in einer irgendwie übersehbaren Zeit fertigzustellen, sowie ob das dabei zu verwendende Material brauchbar sein werde. Es habe den Anschein, daß die Kosten der Anlage, die städtischen mit Unkostenbereitschaft des Bauwerks, zumal er nicht nur glaubt, daß man beim öffentlichen Ausbieten der Lagerplätze Abnehmer für dieselben finden werde, sondern auch, daß ein Unternehmer für die Ausführung der Arbeiten nicht allzu schwer aufzutreiben sei. Baurat Thiel bezweifelt auch seinerseits nicht die Möglichkeit, die

Bergib!

Original-Roman von A. Courts-Waller.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sie in den Saal traten, malte eben das Brautpaar an ihnen vorüber. Hans-Georg nickte Frau Strahlend zu. Kommeburg war ein sehr guter Tänzer und Lori schwebte in seinem Arm über das Parkett. Es lag wunderbar schön aus, wie die beiden schlanken, schönen Menschen so dahinschwaben.

Traute und Hans-Georg pausierten eine Weile und sahen zu. In Trautes Augen lag wieder das häßliche Kimmern. Hans-Georg aber konnte kaum erwarten, bis der zweite Tanz begann.

Jetzt konnte ich an die Reihe, Babu, sagte er eifrig. Lori im Tande dahinführen.

Traute sah ihnen nach, da trat Kommeburg zu ihr. Mein süßes Fräulein — darf ich bitten?

Sie sah mit solettem Augenblick in sein Gesicht und lächelte sich zu ihm auf.

Aber der Blick und das Lächeln glitten wirkungslos an dem jungen Offizier ab.

Hans-Georgs Blick war gleichsam versteinert worden. Er war für kurze Zeit in die Vergangenheit zurückgefallen, um sich zu verabschieden und seine Verbindlichkeiten zu lösen.

Nun wollte er schon längere Zeit in Hohenteln. Mit wachem Neuen arbeitete er sich in seinen neuen Beruf ein; wie Lori ihm trostend vorausgesetzt hatte, gewann er ihn bald lieb.

Angekommen waren die Vorbereitungen zur Hochzeit im Gange.

Am 29. September sollte dieselbe stattfinden. Hans-Georg hatte energisch gegen einen langen Brautstand protestiert, denn er wollte seine Braut nicht immer in der mütterlichen „Circulation“ aufhalten müssen. Natürlich belachte er seine Braut, trotz dieser Erklärung, so oft es eine Zeit zuleh. Aber selbst — die Verliebtheit in die er sich fast gewöhnlich hingelassen hatte, verblühte mehr und mehr, je besser er Traute kennen lernte. Sie wäre wohl längst ganz verfliegen, wenn Traute sich nicht Flug überlassen hätte, so daß er von ihrem wirtlichen Wesen noch immer keine Ahnung hatte.

Trotzdem fühlte sich seine Gefühllichkeit nicht ab. Er kloppte das noch auf die fortwährende Gegenwart seiner Schwiegermutter, die auf ihn zu wirken begann, wie das rote Tuch auf den Eiter.

Nur mit Mühe beherrschte er sich. Und um den Belachen in Vantw. enthielt er sich, schaute er seine Hochzeit herbei.

Wenn er noch solch einem Besuch in Rantwin dann behaglich plaudernd mit Lori und dem Vater zusammenlag, dann dachte er, daß es doch ein Glück sei, wenn das hätte immer so bleiben

könnte. Er fühlte bereits, daß Traute wie ein fremdes Eigentum in Hohenteln wirt und umherlag in sein Leben tragen würde, ohne ihm dafür in ihrer Persönlichkeit einen vollwertigen Ersatz zu bieten.

Einmal muß ich ja doch heiraten — und wenn erst mal so kleines Stoppchen um mich herumwirlt wie der Kena ihre Suben, dann wird mir's schon gelingen. Und die Lori wird dann als gute Tante auch ihren Spah haben.

So redete er sich zu. Er war ja immer bereit, das Leben leicht zu nehmen. Aber immer und überall war Lori der Punkt, um den sich alles drehte. Daß sie eines Tages nicht mehr in sein Leben gehöre könnte, dieser Gedanke wäre ihm unvorstellbar gewesen. Sicher hätte er lieber die Verbindung mit Traute aufgegeben, als sich von Lori zu trennen. Hätte er gewagt, daß Traute Einsinn und Trauen nur darauf ging, Lori von Hohenteln zu vertreiben, er wäre jetzt noch insande gewesen, einen Bruch herbeizuführen, trotzdem er es mit einem gegebenen Wort sehr ernst nahm.

So kam der Hochzeitstermin heran, dem Hans-Georg mit recht gemühten Gefühlen entgegenlag. Die Hochzeit wurde in großem Stile gefeiert.

Wieder waren in Hohenteln und Rantwin zahlreiche Gäste erschienen, wobei plante man allerlei Burlesk und Vorträge. Wenn Hans-Georg davon hörte schüttelte er eine Grimasse.

Mir wird ganz schwarz, Babu, ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich daran denke, wie ich wieder alles über mich ergehen lassen muß, sagte er zu Lori.

Sie schreie ihm sein Unbehagen fort. Und dabei war ihr so weh ums Herz. — So kurzweilig weh.

Schweren Herzens hatte sie mit Mutter Klümchen in Hohenteln alle Vorbereitungen zur Aufnahme der jungen Herrin gemacht. Sie schloß mit Wägen in den Westflügel übergehend, nachdem für das junge Paar der Offizier nun beigegeben worden war. Im Mittelbau blieb alles, wie es war. Da befand sich die große Halle, der Speisraum und die Gesellschaftsraum, deren Ausstattung, zum Teil sehr kostbare alte Möbel, ein wenig aufgerichtet worden war. Traute hatte es am liebsten gesehen, wenn auch hier alles neu eingerichtet worden wäre, aber schon bei einer letzten Andeutung hatte Hans-Georg ihr erklärt, daß es ein Wandermuseum sei, in diese stimmungsvollen alten Räume neue Möbel zu verpflanzen. Dorein werde sein Vater niemals willigen — und er auch nicht.

Vorläufig hatte sich Traute befriedigt, in der Hoffnung, später ihren Willen durchzusetzen.

Es war am Tage vor dem Heiratsabend. Lori saß mit Mutter Klümchen die letzte Hand an die Ausstattung der für das junge Paar bestimmten Zimmer. Die Hohentelner Gäste waren mit Hans-Georg und Wägen in Rantwin. Lori war zurückgeblieben.

weil sie noch allerlei zu ordnen hatte und weil sie sich war, allein bleiben zu können.

Wie ihr zumute war, als sie mit forgerender Hand diese Zimmer schmückte, das wußte nur sie allein!

Aber Mutter Klümchen Augen schienen immer wieder heimlich für sich in das erste, blaße Mädchen. In ihrer Gegenwart war es doch Lori zuweilen die hellere Farbe vorgefallen. Mutter Klümchen hatte längst bemerkt, daß der Anblick aus Lori's Augen verschwunden war, wenn sie sich unbedacht abwandte.

Mutter Klümchen's Stimmung war auch nicht rosig. Sie war gar nicht einverstanden mit Hans-Georgs Wahl. Sie hätte es viel schöner und richtiger gefunden, wenn aus Hans-Georgs und Lori ein Paar geworden wäre, so wie sie das im Stillen gedacht hatte.

Ihr war es immer so erschienen, als wenn Hans-Georgs und Lori sich zu recht von Herzen liebten. Auf so keine Unterbrechung mit der normierten Leute verstand sie sich nicht.

Nun dachte sie der-üß daß sie sich wohl getäuscht haben mußte — wenigstens was Hans-Georg anbelangt, der doch das Tankwägen Fräulein um heiratete. Aber die Lori — ja — die Lori — die hatte gleich als einen trüben Blick und war so still, wenn sie sich allein glaubte. In Gesellschaft, da lächelte und scherzte sie freilich — aber das Lachen gefiel Mutter Klümchen nicht. Und heute hatte das Lachen bei der Arbeit verblasst und sich hinangetragen. Jetzt lag sie nicht mehr.

Mutter Klümchen machte sich allerlei Gedanken. Mit dem Vorhanden kamte es nicht. Und sie wünschte inständig, daß die Tankwägen nicht nach Hohenteln käme.

Lori bereitete eben ein vorties Speisendecken über den Toiletentisch der künftigen Hohentelner Herrin, als draußen unter den Fenstern Hans-Georg ihren Namen rief. Mutter Klümchen sah ganz deutlich, daß Lori zusammenzuckte und rot anließ.

Lori eilte an das Fenster.

Du, Hans-Georg? Schon zurück von Rantwin? Was willst Du von mir? rief sie hinab.

Draußen stand Hans-Georg im Anzuge, die Hände ins Gesicht geklopft. Er ließ die Reispfeife ungeschickt auf seinen Lederhosen tanzen. Lächelnd und tief aufmerksam sah er zu ihr empor.

Was ist mit Dir? Du lebst. Lori. Ich habe in Rantwin so viel langweilige Gesichter um mich gehabt, daß ich eine wahre Sehnsucht nach Deinem Anblick bekam. Komm ein Weichen in den Garten, Babu! Du tust ein gutes Werk, wenn Du ein halbes Stündchen mit mir plauderst.

Ich habe in Euren Zimmern noch alle Hände voll zu tun. Traute hat mit allerlei Arbeitssachen gearbeitet. Heute abend, obwohl sie seinem Wunsch nur zu gern Folge geleistet hätte.

Er schloß heilig mit der Reispfeife durch die Luft.

Anlage des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

Die
Anlage
des
Eisenbahnan-
schlusses
von Biedrich
nach
Hohenteln
und
Rantwin
am
23. Januar
1918.

die nie wieder gutzumachen ist. Und dabei bin ich in meiner ganzen Lebenszeit noch nie so unendliche Gemüthspeine leidet. Kommt Du mir also nicht, Erlaubst Du?

Nein, Hans-Georg, das kann ich nicht, sagte sie leise.

Er hatte milder seine Lieblingskost Nuss eingenommen und sah stützens auf dem Stuhl. Und wieder nahm er, wie zu als, Verlo's Hand, legte sie vor sich auf die Tischplatte und drückte seine Augen darauf.

Ach, glaubst, es ist die Theresen's Hand. Es ist ein nichtersetzbares Gefühl. Wenn ich, also sollte ich übermorgen in ein Gefängnis gesperrt werden.

Aber, Hans-Georg, wenn Louise das hörte, sagte Verlo bestimmt, und ich Herz's opfere heilte.

Er schüttelte das nicht; ohne aufzublicken sagte er wie im Traum:

Wie kühl und weich sind Deine Hände, Verlo — wie Rosenblätter. — Ich möchte so sitzen bleiben, stundenlang. So ist gerade, als ob aus Deinen Händen ein tiefer Frieden auf mich ausströhlte.

Ihre Augen hingen voll heiliger Liebe an seinem gesenkten Kopf. So wohl war ihr Herz — so voll Sorge um ihn. Sie hätte ein großes, schweres Opfer bringen mögen, um ihn glücklich machen zu können. Was lag daran, daß sie Schmerzen thut, wenn er nur froh und glücklich war. Aber sie konnte nichts tun — nichts, als stillhalten und sich selbst bewachen, damit er nicht ahnte, wie es in ihr auflodert.

Nach einer Weile hob er den Kopf.

Du wunderst Dich gewiß über meine Stimmung, Babs. Sie schüttelte den Kopf.

Nein, Hans-Georg, ich weiß doch, daß Du einen ersten Schritt ergriffst.

Er stützte den Kopf in die Hand, nachdem er ihre Hand mit einem Aufschrei freigegeben hatte.

Ich hatte mit der ganzen Sache verandäulicher gedacht. Weils Du, Babs — am liebsten möchte ich — aber nein — das ist ja unmöglich. Du — auch mich mal herhalten! Und verrate doch keinem Menschen, daß ich so heilig an der Ehre bin. Es ist doch lächerlich, galt Verlo, daß ich nicht in eine hochzeitliche Stimmung kommen kann. Und, glaube, das liegt an der künftigen Last. In der Nähe meiner Schwester mütterlich ertrübt der Abschied. Da, wenn Traute erst in Hohenstein ist, wird es schon besser werden.

Sicher, Hans-Georg. Es wird alles viel leichter sein, als Du Dir denkst. Erinnere Dich nur, wie Du Dich gekümmert hast, bevor Du Deinen Abschied nahmst. Und jetzt bist Du mit ganzer Seele bei Deinem neuen Beruf.

Er sprang auf und reichte sich in seiner ganzen Größe als werke er eine Last von sich.

Du hast recht, Verlo. Ganzlich mische ich mich bei den Dingen

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk bedroht.

Berlin, 23. Januar. In parlamentarischen Kreisen wurde, wie der „Volksanzeiger“ berichtet, gestern Abend die Lage in Rußland als recht kritisch angesehen. Diese Einschätzung gründet sich auf der Meinung, daß die letzten Petersburger Nachrichten kaum noch einen Zweifel an der ersten Bedrohung des baltischen Regiments lassen, daß seine Nachhubs jederseits in diesen Tagen alles daran setzen müssen, um sich ihrer immerhin Feinde zu erwehren und daß sie deshalb keine Zeit haben, um Dinge von so weitgehender Bedeutung wie den Friedensschluß mit den Zentralmächten zu betreiben. Abgesehen davon müßte die Frage entstehen, ob weiteres Verhandeln mit Männern, die persönlich ebenso wie das Land, dessen Sprache sie sprechen, von der entsetzlichen Anarchie jeden Augenblick verschlungen werden können, irgendwelche Bürgschaft bietet. In parlamentarischen Kreisen hörte man deshalb die Meinung ausprechen, daß eine Rückwirkung der Petersburger Vorgänge auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk immerhin in Rechnung zu stellen ist.

Englische Verhandlungen mit der Türkei?

Moskau, 23. Januar. Die hier eingetroffenen italienischen Blätter sprechen die Vermutung aus, daß der Generalkonsul in Genf eingetroffene Vord. Robert Gell mit der Türkei in Verhandlungen treten werde.

Die österreichische Heeresleitung solidarisch mit dem Grafen Czernin.

Wien, 23. Januar. Der Kriegsberichterstatter der „Arbeiterzeitung“ wurde vom Chef des Generalstabes empfangen. Dieser erklärte ihm, er verleihe die Aufregung der Rufen und ihre Schärfe nicht nach dem Frieden. General Arz fuhr fort: Ich kann aus bestimmten Gründen versichern, daß es in unseren Reihen ebenso wenig wie in den Reihen der Regierung gibt, die das Friedenswerk verjagen möchten. Niemand denke an Eroberungen und Annexationen. Am Osten gibt es Schwierigkeiten technischer Natur, deren Behebung einige Geduld erfordert. Die Räumung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß. Es besteht für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen entblößt werden, wirklich Gefahr. Auch bedeutet der heutige Zustand der russischen Armee keine Gewähr, daß sich Norden von ihr abspalten und auf eigene Faust die verlassenen Gebiete besetzen und dort wie Mordende schalten. Dazu kommt auch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diesen Gegenden investiert. Wir haben dort auch große Braunkohlendolmen unter Anbau genommen und unsere Ernährung ist zum größten Teile auf die besten Gebiete angewiesen. Ich zweifle nicht, daß es gelingen wird, hierüber zu einer Einigung zu kommen. Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich.

Frankreich und Rußland.

Wien, 23. Januar. „Gaulois“ schreibt: Wir brauchen nicht erst zu fragen, mit welcher Entrüstung die ungläubliche Nachricht von der Kollisionsklärung der russischen Kollisions in der ganzen zivilisierten Welt aufgenommen werden wird. Aber bei uns wird sie den härtesten Eindruck erwecken. Frankreich hat, ohne zu rechnen, sein Geld an Rußland geschickt. Durch dieses Geld ist Rußland vor dem Krieg vorwärts gekommen, hat sein ungeschütztes Eisenbahnnetz ausgebaut, seine Kanalarbeiten ausgebaut, Industrien geschaffen und seine Wirtschaftslage und sein Rüstungsstand verbessert. Und nun soll es die Maximilianregierung mit dem Verlust des Betrags und bedroht tausende von französischen Familien mit dem Ruin. Rußland befindet sich in der schrecklichen und schmerzhaften Krise, es ist aber nur eine Krise. Einiges Tages werden der Patriotismus und die Ehrgeiz der russischen Herren wieder aufleben lassen und sich schauernd von den Taten der Leute abwenden, die offenbar von Verleumdungswahn besessen sind. Wäre es anders, dann würde das normale erbarmende Reich Petros des Großen ewiger Schande anheimfallen.

Italien.

Wien, 23. Januar. „Tribuna“ bemerkt in einem Artikel zu Orlando's bevorstehender Rede in Mailand über die italienischen Kriegsverhältnisse, daß über die Verfolgung Italiens noch keine Gewissheit bestehe, zeige die schwankende Haltung des Lebensmittelpreises. Man habe gehofft, daß die Zusammenkunft der Alliierten in Paris Italien Prot. Kollisions und Stahl sichern werde. Leider sei nun aus ihr nichts geworden.

Der Tauchbootkrieg.

Wien, 23. Januar. Unsere U-Boote im Mittelmeer waren kürzlich mit besonders gutem Erfolge tätig. Sieben Dampfer und zwei Sealer mit rund

27000 Bruttoregistertonnen

sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Kapitänleutnant Beder (Jugos.)

Alle Dampfer bis auf einen waren bemannet und fuhren meist in stark gefährlicher Geleitzuge. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Capitan Transport“, „Stacill“, „Alanton“ und „Arab“, deren Vernichtung für die Kriegsmarine außerordentlich von besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24000 Tonne Kohle verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatte einer, der sehr starken Driftation nach zu urteilen, Munition geladen. Ein anderer, anscheinend mit Reis beladener Dampfer wurde im Mittelmeergeleitzuge verfolgt, auf die Al von der Küste der Dardanellen gelangt und dort trotz Einordens einer Landbatterie vernichtet. Die beiden Sealer mit Namen „Gulstope“ und „San Antonio“ waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer holabgefangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 23. Januar. Kaum ein Tag verheißt, ohne daß Berleutungen aus Geleitzügen, auch aus stark gefährdeten, gemeldet werden. Man nimmt sogar mehr, daß aus ein und demselben Geleitzuge mehrere Dampfer herausgeholt werden, während früher meist nur ein Schiff des Zuges dem Angriff zum Opfer fiel. Diese Erleichterung unserer Erfolge zeigt, daß auch das Geleitzug nicht mehr das von unseren Feinden erachtete unbedingt unverwundliche U-Bootsabwehrmittel bietet. Auch wenn wir kein einziges Schiff verloren haben, schreibt das „Journal of Commerce“ in seiner Schiffsanzahl vom 27. 12. 17, „bedeuten die Verluste eine Vergrößerung des Schiffes, denn es hat sich umgewandelt bis auf 20 und mehr Schiffe sich beladendes Handelsgeleitzuge am gemeinsamen Treffpunkt versammelt und seine Reise zurückgelegt, verlor viele ungenutzte Zeit. Die Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes ist maßgebend für den ganzen Zug. Im Hafen entstehen Verzögerungen durch Warten auf diejenigen Transporte, die mangels Entlastungsrichtungen nicht sofort gelöst werden können. Der französische Verpflegungsminister Borel sagte im Senat am 18. Des. die Verminderung der Transportkapazität durch die Geleitzüge auf 20 Prozent und in der „Times“ vom 28. Des. fürchtete Allen, Verleger der „Potsdam-Potsdam-Gesellschaft“, daß die Kommandierung in Geleitzügen zu fahren, die auf eine Reise zu verwendende Zeitpaare verdoppelt.

Einforderungen aus dem Geleitzuge.

Es ist wohl für jeden Beobachter von Interesse, den Lebensmittelpreisplan der Stadt Bielefeld mit dem unteren Raumverhältnis Bielefeld zu vergleichen. Man wird dabei verschiedene Lebensmittel finden, die bei dem Preisplan Bielefeld mangelhaft sind. So z. B. das unentbehrliche Fett, Leinöl, Rapsöl und Maiskehl. Auch Getreide und Eier sind Artikel, die in Bielefeld und anderen Nachbargemeinden fast regelmäßig zur Verzeigung gelangen. Hier ist das Kopfbedeckel der Hausfrauen, daß sie mit dem, was es in dieser Woche hier gibt, auskommen sollen, dann sind sich wirklich nicht wundern können, daß eine kleine Beförderung eintrifft. Eine für Bielefeld.

Der heutige Tagesbericht.

Ab. Kollisions. Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Straßengruppe Kollisions Kollisions.

Jetzt an der ganzen französischen Front war am Nachmittag der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Geleitzugstätigkeit wieder auf.

Bei St. Omer wurden bei erfolgreicher Durchdringung zahlreicher Erfindungen Gefangene eingebracht.

Straßengruppe Deutscher Kollisions.

Nördlich von Souain und nördlich von Neocourt folgten nach harter Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Kämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigene Infanterie-Abteilungen drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und feierten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Zwischen Beaumont und Ornes nahm die Artillerieaktivität am Abend zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Zu beiden Seiten der Brenna Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Königliches Theater.

Mittwoch, 23. Januar, 6 1/2 Uhr, Ab. D. Die Journalisten.
Donnerstag, 24. Januar, 6 1/2 Uhr, Bei aufgeh. Abonnements. Volkspreis. 18. Volksabend: Die Tante aus Sparta. Ende etwa 8 1/2 Uhr.

Refinanztheater.

Mittwoch, 23. Januar, 4 Uhr, Refinanztheater. (Halbe Preise.)
7 Uhr: Familie Mannemann.
Donnerstag, 24. Januar, 7 Uhr, Der Lebenskünstler.

Vorausichtige Mitteilung für die Zeit vom Abend des 23. Januar bis zum nächsten Abend:
Jordauern der milden, trocknen, meist trockenen Witterung.

Anzeigen-Zell.

Bekanntmachung. Betrifft: Anmeldung zur Landsturmrolle. Die im Jahre 1901 geborenen männlichen Personen, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, haben sich sofort zur Landsturmrolle anzumelden. Die Meldung erfolgt bei der Polizeiverwaltung (Mairie, Zimmer 15). Die Unterzeichnung der Anmeldung geschieht Bestätigung nach sich.
Bielefeld, 23. Januar 1918. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Erhebung der 4. Klasse Staats- und Gemeindesteuer, sowie Kanalgebühren (Januar, Februar und März) erfolgt vom 17. Januar ab stufenweise durch die Stadt Steuerbehörde Mairie, Erdgeschoss, Zimmer 3.
Die Abgabe gilt nach dem Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgelegt:
A. H. N. D. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z. 25. und 26. Januar, A. T. U. V. W. X. Y. Z. 29. und 30. Januar, außerhalb des Stadtbezirks (Wahlbezirk) 1. Februar.
Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Forderungen bezahlen; nur dann ist die schnelle Abfertigung möglich. Die Beträge sind genau abzuzahlen. Die Abnahme der 4. Klasse muß am 16. Februar beginnen.
Bielefeld, den 16. Januar 1918.
Abteilung Rechnungs- und Kassenwesen: Rütze.

Betr. Ausgabe der Seifenkarten. Die Ausgabe der Seifenkarten für die Zeit vom Februar bis einschließlich Juli 1918, erfolgt in der alten Schule, Schulstraße 2, und zwar für den 1. Bezirk: Montag, den 28. Januar, vormittags von 8.30—12 Uhr, nachmittags von 2.30—4.30 Uhr; 2. und 4. Bezirk: Dienstag, den 29. Januar, vormittags von 8.30—12 Uhr, nachmittags von 2.30—4.30 Uhr; 3. Bezirk: Mittwoch, den 30. Januar, vormittags von 8.30—12 Uhr, nachmittags von 2.30—4.30 Uhr; 5. Bezirk: Donnerstag, den 31. Jan., vormittags von 8.30—12 Uhr, nachmittags von 2.30—4.30 Uhr; 7. Bezirk: Freitag, den 1. Februar, vormittags von 8.30—12 Uhr, nachmittags von 2.30—4.30 Uhr; 6. Bezirk: Freitag, den 1. Februar, vormittags von 2.30—4.30 Uhr, nachmittags von 2.30—4.30 Uhr.
Bielefeld, 23. Januar 1918. Der Magistrat, O. B. Tropp.

Am 20. 1. 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung betreffend Beschäftigung und Beförderung von Beamten, Soldaten und Auszubildenden erlassen worden.
Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Gouvernement der Zeitung Mainz.

Prän. Gold. Medaille
Paul Rehm,
Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedhofstr. 50, 1.

Zahnschmerzbeschwichtigung, Zahnziehen, Nervösen Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahn-ersatz in div. Ausführungen u. a. m.
Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Bürgerverein E. D.

Die Geschäftsstunden in der Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen sind während der Wintermonate Mittwochs und Freitags abends von 7—8 Uhr Gartenstraße 7.
Für Wohnungsanmeldungen und Nachfrage liegen die Einzeichnungsbücher während des ganzen Tages in der Geschäftsstelle offen.

Abteil. für Wohnungs- u. Mietwesen.

Wirtschaftsausschuß.

Beitragungen auf

Saatgetreide u. 50 Proz. Ral

werden im Laufe dieser Woche in dem Ratssaal, Zimmer 10 von 8—12 Uhr vormittags entgegengenommen. Spätere Beitragungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Königlich Preussische Klassenlotterie.

Die 500. zweite Klasse 11. (287.) Lotterie begann zur Zeit der halben Lotterie.
Einige Viertel und Viertel (Kassette) habe ich noch abzugeben.
Heuchert, Kollisions-Gesellschaft.

Statt Karten.

Ihre Verlobung haben hierdurch ergeben an

Räthe Diels

Wilhelm Bierich

Bielefeld, im Januar 1918.

Ein Arbeiter kann

Logis

erhalten. Elisabethenstr. 2.

50. 2-Zimmer-Wohnung.

zu vermieten Rathausstr. 90.

Näheres im Laden.

2-Zimmer-Wohnung

im Hinterhaus (Dach) mit Gas zu

vermieten Rathausstr. 31. 73

50. 2-Zimmerwohnung.

per sofort billig zu vermieten. 37

Näheres im Laden.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Zubehör in ruhigem Hause

zum 1. April oder später zu ver-

mieten. Näheres Schulstraße 17. 81

Kreierstraße mit einem Kinde

sucht Zimmer u. Küche

mit Gas. Angebots unter 1533

an die Geschäftsstelle des B.

James Oberpar ohne Kinder

sucht schöne

2. od. 3-Zimmerwohn.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.

50. 4-Zimmer-Wohnung.

mit Küche zum 1. Februar oder

März in gutem Hause. Angeb.

unter 1533 an die Geschäftsstelle.